

Unerhört! – Pauline Viardot-Garcia

KONZERT

Begegnungen mit Komponistinnen



Staatstheater
STELL DIR VOR **Darmstadt**

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:



Unerhört! – Pauline Viardot-Garcia

Begegnungen mit Komponistinnen

Donnerstag, 08. Dezember 2022, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

Mazourke (Klavier)

Biografisches I.

Der Gärtner

Nixe Binsenfuß

In der Frühe

Biografisches II.

Das Blümlein

Auf Grusiens Hügeln

Die Sterne

Biografisches III.

C'era una volta

Sinitza

Habanera

Biografisches IV.

Aimez-moi

Deux airs de ballet. Malicieuse (Klavier)

Biografisches V.

Haï luli

SOPRAN KS Katrin Gerstenberger

KLAVIER Irina Skhirtladze

AUSSTATTUNG & VIDEO Anna Kirschstein

KONZEPTION Isabelle Becker, Jan Croonenbroeck, Anna Kirschstein, Kirsten Uttendorf

DAUER *circa 70 Minuten, keine Pause*

Eine Reihe des Staatstheaters Darmstadt (Spielzeit 2021/22 und Spielzeit 2022/23)

Komponistinnen aus den Jahrhunderten und ihre Werke

Wir danken allen Abteilungen des Staatstheaters Darmstadt für ihre Unterstützung

Ton- und Bildaufnahmen sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet. Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus.

LIEDTEXTE

J'ai de l'amour senti naître la flamme
Et j'ai perdu tout pouvoir sur mon cœur.

Fühle ich die Flamme der Liebe in mir
Und ich verliere alle Gewalt über mein Herz.

Lorsque j'admire, charmé, tant de vertus
Que, chaque jour, je vois en vous paraître
Mon cœur à vous se donne et tout mon être
Il est à vous, il ne m'appartient plus.

Wenn ich die Tugenden bewundere,
die ich jeden Tag in dir erscheinen sehe,
mein Herz gebe ich dir und mein ganzes Sein
ist für dich, es gehört mir nicht mehr.

Aimez-moi donc, ô mon suprême bien,
En tous lieux permettez-moi de vous suivre,
Vôtre à jamais, sans vous je ne peux vivre,
Ni loin de vous, cela je le sens bien.

Liebe mich also, mein höchstes Gut.
An alle Orte gestatte mir, dir zu folgen.
Dein bin ich immer, ohne dich kann ich nicht
leben. / Nicht weit von dir, da fühle ich mich gut.

Haï luli VVV 1106 (1880)

von Xavier de Maistre (1825)

Je suis triste, je m'inquiète,
je ne sais plus que devenir.
Mon bon ami devait venir,
et je l'attends ici seulette.

Ich bin traurig, ich mache mir Sorgen,
ich weiß nicht mehr, was ich werden soll.
Mein guter Freund sollte kommen,
und ich warte hier allein auf ihn.

Haï luli! Haï luli!
Où donc peut être mon ami?

Haï luli! Haï luli!
Wo kann mein Freund sein?

Je m'assieds pour filer ma laine,
le fil se casse dans ma main ...
Allons, je filerai demain;
aujourd'hui je suis trop en peine!
Haï luli! Haï luli!

Ich sitze, um meine Wolle zu spinnen,
der Faden reißt in meiner Hand ...
Komm, ich spinne morgen;
heute bin ich zu sehr in Not!
Haï luli! Haï luli!

Qu'il fait triste sans son ami!
Ah! s'il est vrai qu'il soit volage,
s'il doit un jour m'abandonner,
le village n'a qu'à brûler,
et moi-même avec le village!

Wie traurig ist er ohne seinen Freund!
Ach, wenn es wahr ist, dass er flüchtig ist,
wenn er mich eines Tages verlassen muss,
wird das Dorf nur noch brennen,
und ich mit dem Dorf!

Haï luli! Haï luli!
A quoi bon vivre sans ami?

Haï luli! Haï luli!
Was nützt es, ohne Freund zu leben?

Sinitza VVW 1042 (1863)

von Ivan Sergeevič Turgenev (1863)

Dt. Übers.: Friedrich Martin von Bodenstedt

Слышу я: звенит синица
Средь желтеющих ветвей...
Здравствуй, маленькая птица,
Вестница осенних дней!
Хоть грозит он нам ненастьем,
Хоть зимы он нам пророк,
Дышит благодатным счастьем
Твой веселый голосок.

В песенке твоей приветной
Слух пленен ужели ж мой
Лишь природы безответной
Равнодушною игрой?
Иль беспечно распевает
И в тебе охота жить –
Та, что людям помогает
Смерть и жизнь переносить?

Die Meise

Wohl im Wald im Blättergolde
Hellen Tons die Meise singt.
Gruß dir, Sängerin, du holde
Botin, die den Herbst uns bringt!
Ob sie droht mit Sturm und Regen,
Und den Winter prophezeit,
Haucht doch deine Stimme Segen,
Athmet helle Freudigkeit.

Die mir tief zu Herzen dringen
Sind die süßen Töne nur
Ein bewußtlos leeres Klingen
Der gleichgültigen Natur?
Oder ist auch dir gegeben
Wie dem Menschen, jene Lust,
Jene Freud' am schönen Leben,
Die du strömst aus voller Brust?

Habanera VVW 1019 (1880)

Autor*in unbekannt

Vente niña con migo al mar
Que en la playa tengo un bajel
Vogaremos a dos en el
Que alli solo se sabe amar
Ay rubita si tu supieras
Ay rubita dame tu amor!
Vente rubita, vente al mar ...

Mädchen, komm mit mir ans Meer
Dort am Strand habe ich ein Boot
Darin rudern wir beide
Nur dort weiß man, was Lieben ist
Ay, du Rothaarige, wenn du wüsstest,
ay, du Rote, gib mir deine Liebe!
Komm, Rote, komm ans Meer ...

Aimez-moi VVW 1121 (1886)

Autor*in unbekannt (15. Jahrhundert)

En regardant ce front plein de candeur,
Et vos doux yeux qui me pénètrent l'âme

Diese Stirn voller Aufrichtigkeit betrachtend
Und deine süßen Augen, die meine Seele berühren

Pauline Viardot-Garcia (1821 – 1910)

Musik war „die Luft, die man atmete“, so beschrieb Camille Saint-Saëns die andalusische Künstlerfamilie, in die Pauline Garcia 1821 hineingeboren wurde. Ihre Schwester war die berühmte Belcanto-Sängerin Maria Malibran, die Eltern – Mutter Maria-Joaquina García-Sitchéz und der Vater Manuel del Popólo Vicente García – verfolgten selbst Karrieren als Sänger*innen. Der Vater war es auch, der die junge Pauline Garcia unterrichtete, später mit sieben Jahren erhielt sie Klavierunterricht bei Franz Liszt. Während ihrer gesamten Kindheit war die Jüngste mit ihrer Familie immer unterwegs, reiste für deren Auftritte nach London, New York und Mexico City. Auch in ihrem späteren Leben wird Pauline Viardot-Garcia das Leben einer Kosmopolitin führen – sie sprach am Ende ihres Lebens sechs Sprachen.

Ihre musikalische Ausbildung begann mit dem Klavierspiel. Nach dem frühen Tod des Vaters 1832 zog sie mit ihrer Mutter zur Schwester Maria Malibran nach Belgien, die Pauline Garcia als ihre Konzertbegleiterin, aber auch als Solopianistin mit bereits eigenen Kompositionen auftreten ließ. 1836 starb die Schwester an den Folgen eines Reitunfalls. Daraufhin beschloss ihre Mutter: „Schließe dein Klavier, von nun an wirst du singen!“. Pauline Garcia musste fortan in die großen Fußstapfen der singenden Schwester treten und ihre Karriere als Pianistin und Komponistin für einige Zeit hinten anstellen. Mit 16 Jahren gab sie ihr Debüt als Sängerin in Brüssel, es folgte eine Konzertreise durch Deutschland. Giacomo Meyerbeer war so begeistert von ihr, dass er versprach, nur für sie eine Rolle zu schreiben – was er mit seiner Oper „La Prophète“ Jahre später wahr machte. Ihr Operndebüt als prima donna gab sie 1839 in London in der Rolle der Desdemona in Rossinis „Otello“. Ihre Fähigkeiten am Klavier blieben dennoch so groß, dass sie im Duo mit Clara Schumann auftrat, eine der bedeutendsten Pianistinnen ihrer Zeit und enge Freundin.

Mit 19 Jahren ging sie die Ehe ein mit dem 21 Jahre älteren Louis Viardot. Er war Kunstsammler, -kritiker, Übersetzer und zu dieser Zeit Direktor des Théâtre-Italien. Geschlossen hatte die Ehe George Sand, die mit Viardot befreundet war und der jungen Sängerin zu jener vernünftigen Verbindung riet – die in diesem Fall auf Achtung und nicht auf Leidenschaft basierte. Bei einer ihrer Konzerttours durch die Welt lernte sie in St. Petersburg den russischen Schriftsteller Ivan Turgenev kennen und lieben. Er war seitdem ein enger Begleiter und Freund der Familie.

Wer seinerseits in Paris lebte, wusste, dass Pauline Viardot-Garcia regelmäßig am Donnerstag zu ihren Salons einlud. In ihrer Person bündelte sich die europäische Kultur des 19. Jahrhunderts „wie in einem Brennglas“, so die Biografin Beatrix Borcard. Sie war eine geschätzte Kollegin von Camille Saint-Saëns, Hector Berlioz, Frédéric Chopin, Charles Gounod, Giacomo Meyerbeer und zahlreichen weiteren Persönlichkeiten des kulturellen Lebens des 19. Jahrhunderts.

Mit 42 Jahren kehrte sie der Bühne den Rücken zu. Ihre Stimme hatte durch sehr unterschiedliches Repertoire gelitten. Mit ihrer Familie zog sie daraufhin in die „Sommerhauptstadt Europas“, nach Baden-Baden. Dort konzentrierte sie sich vollends auf das Komponieren: Ihr Œuvre umfasst 250 Kompositionen in verschiedenen Gattungen. Gerade die Liedkomposition weitete sie in dieser Zeit aus, hinzu kamen Kammer- und Klaviermusik. Auch entstanden sogenannte „Opérettes de salon“ für Singstimme, Chor und Klavier – aufgeführt von ihren Schüler*innen und Gästen ihres Salons. Doch lange konnten sie in Baden-Baden nicht bleiben, der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 zwang sie zur Weiterreise nach London, wo sie mit ihrer Familie ein beschauliches Leben führte und erst 1872 ins zerstörte Paris zurückkehrte.

Verstärkt konzentrierte sie sich auf ihre pädagogische Tätigkeit. Sie förderte teils noch junge Komponisten wie Jules Massenet, Gabriel Fauré und engagierte sich auch für russische Komponisten wie Michail Glinka oder Pjotr Tschaikowski. Bereits in Baden-Baden hatte sie begonnen, intensiv zu unterrichten und war schließlich in Paris für fast drei Jahre Professorin am Conservatoire. Auch kümmerte sie sich vermehrt um die Verbreitung und Veröffentlichung der eigenen Werke.

1883 war für Pauline Viardot-Garcia ein Schicksalsjahr. Innerhalb weniger Monate verstarben erst ihr Mann Louis Viardot und kurz darauf Ivan Turgenev. „Ach, mein Freund, das ist zu viel, zu viel des Schmerzes auf einmal für ein einziges Herz!“, schrieb sie an den Freund Ludwig Pietsch. Es dauerte bis sie sich von ihrem Schmerz soweit erholen konnte, um wieder komponieren zu können und ihren Salon zu eröffnen. Eines ihrer letzten größeren Werke führte sie im Alter von 83 Jahren auf: „Cendrillon“, eine Opéra comique in drei Akten für Klavierbegleitung und Schlagzeug.

Eine der wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts starb friedlich, wie eine ihrer Töchter berichtete: „Meine Mutter entschlummerte sanft in unseren Armen im Alter von 89 Jahren, am 18. Mai 1910.“

*Hinweis zur Namens-Schreibweise:

Wird Pauline Garcia, mit oder ohne Akzent geschrieben? Pauline Viardot-Garcia oder Pauline Viardot?

Die Musikerin selbst verwendete beides. Wir folgen der Empfehlung der Forscherinnen Beatrix Borchard und Christine Heitmann (die das Werkverzeichnis VVW erstellt hat): Pauline Viardot-Garcia.

Die Sterne VWV 1059 (1862/63)

von Afanassi Afanassjewitsch Fet

Dt. Übers.: Friedrich Martin von Bodenstedt

Ich starrte und stand unbeweglich,
den Blick zu den Sternen gewandt,
und da zwischen mir und den Sternen
sich wob ein vertrauliches Band.

Ich dachte ... weiß nicht, was ich dachte ...
Fern klang's wie ein seliger Chor,
leis' bebten die goldenen Sterne,
nun lieb' ich sie mehr als zuvor!

C'era una volta VWV 1049 (1878)

Autor*in unbekannt

Originaltext ist überliefert in Giuseppe Tigri: „Canti popolari toscani“

C'era una volta che con voi parlava,
Ora non son più degna di vendervi;
Allor se per la via, v'incontrava,
Bassava gl'occhi, e il cor si rallegrava.
Adesso che son priva dell'amore,
Abbasso gl'occhi, e convien ch'io mora.
Adesso che son priva dal mio bene,
Abbasso gl'occhi, e morir mi conviene!

*Es war einmal, dass ich mit dir sprach.
Nun bin ich nicht mehr würdig, dich zu sehen.
Wenn ich dich auf der Straße traf,
senkte ich die Augen und mein Herz freute sich.
Jetzt, da meine Liebe abhanden gekommen ist,
senke ich die Augen, um zu sterben.
Jetzt, da ich meines Liebsten beraubt bin,
senke ich die Augen und werde sterben.*

Nimm in die Hand ein Messerlein von Golde,
stoß es ins Herz mir ohne Furcht und Zagen.
Denn sieh', wem ich mein Dasein geben wollte
Und wem allein dies arme Herz geschlagen.
Ob Wahrheit darin wohnt, ob Lieb' und Treue,
das künde nun mein brechend' Herz aufs Neue.

Das Blümlein VWV 1018 (1863)

von Alexander Puschkin (1832)

Dt. Übers.: Friedrich Martin von Bodenstedt

Im Buch ein Blümlein seh' ich liegen,
Vergessen, duftlos und verblüht;
Gedanken wundersame fliegen
Mir bei dem Anblick durchs Gemüt.

Wo blühte sie? Wann und wie lange?
Wer pflückte sie? Durch was bewegt?
In welchem Lenz, an welchem Hange?
Warum war sie hierher gelegt?

Als Zeichen holden Wiederfindens?
Als unheilvoller Trennung Mal?
Oder des seligen Verschwindens
Im dunklen Wald, im stillen Tal?

Und lebt er noch? Lebt sie noch heute?
Wo weilen sie zu dieser Frist?
Oder sind sie des Todes Beute,
Verwelkt wie diese Blume ist?

Auf Grusiens Hügeln VWV 1037 (1863)

von Alexander Sergejewitsch Puschkin (1829/1830)

Dt. Übers.: Friedrich Martin von Bodenstedt

Auf Grusiens Hügeln liegt die Nacht schon dicht,
Vor mir Aragvas Wogen schäumen.
Mir ist so trüb und leicht,
Mein Gram ist voller Licht,
Mein Gram ist voll von süßen Träumen
Von dir, von dir allein;
Es ruht mein holder Schmerz
In mir nun angstlos, unbeweglich ...
Aufs Neue wallt und wogt
Von Liebesglut mein Herz,
Weil nicht zu lieben ihm unmöglich!

Biografien

KS Katrin Gerstenberger wurde in Halle an der Saale geboren. Ihre Kindheit und Jugend waren von Leistungssport und Musik geprägt. Nach dem Abitur studierte sie in Weimar Gesang bei Frau Prof. Gudrun Fischer.

1990 gewann sie den ersten Preis beim Nationalen Opernsängerwettbewerb und trat ihr erstes Festengagement an den Bühnen der Stadt Gera an, wo sie als Azucena („Il trovatore“) debütierte.

Seit 1993 gehört sie zum festen Ensemble am Staatstheater Darmstadt. Hier sang sie alle wichtigen Partien im Mezzofach, bis sie ab 2004 einen Fachwechsel zum dramatischen Sopran vollzog. Es folgten große Partien wie Antigone (Orff), Turandot, Abigaille, Kundry, Leonore („Fidelio“), Lady Macbeth, Brünnhilde im kompletten „Ring des Nibelungen“ 2011 und Ortrud in „Lohengrin“. Im April 2014 wurde sie zur Kammersängerin ernannt.

Irina Skhirtladze, geboren in Tiflis (Georgien), absolvierte das Staatliche Konservatorium Tiflis (Musikhochschule) mit Auszeichnung als Konzertpianistin, Kammermusikerin und Musikpädagogin. Während ihres Studiums war sie als Begleiterin und Repetitorin am Konservatorium und an der Staatsoper Tiflis tätig. Von 1998 bis 1999 vervollständigte sie ihre Ausbildung an der Musikhochschule Karlsruhe im Fach Liedbegleitung bei Hartmut Höll und Mitsuko Shirai. Im Anschluss war sie vorübergehend an der Musikhochschule Karlsruhe und im Badischen Staatstheater als Korrepetitorin tätig. Von 2000 bis 2002 war sie am Staatstheater Oldenburg engagiert, von dort wechselte sie ans Staatstheater Darmstadt, wo sie bis heute als Korrepetitorin tätig ist. Gastverträge führten Sie an das Nationaltheater Mannheim, das Theater Bremen und ab 2007 an die Bayerische Staatsoper, wo sie mit Dirigenten wie Kent Nagano, Tomas Netopil, Frédéric Chaslin sowie Stefan Blunier, Constantin Trinks und Teodor Currentzis zusammenarbeitete.

Literatur & Quellen

Beatrix Borcard: Fülle des Lebens: Pauline Viardot-Garcia, (Europäische Komponistinnen, Bd. 9), Köln Weimar Wien: Böhlau 2016. / Christin Heitmann, Pauline Viardot. Systematisch-bibliographisches Werkverzeichnis (VWV) mit Einführung und Essay, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, seit 2012, Online-Datenbank <http://www.pauline-viardot.de/Werkverzeichnis.htm>.

Impressum

HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung OPERNDIREKTORIN Kirsten Uttendorf LEITUNG KOMMUNIKATION Kai Rosenstein REDAKTION Isabelle Becker CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2022 / 2023 Bureau Sandra Doeller AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher REDAKTIONSSCHLUSS 07.12.2022 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Liedtexte

Der Gärtner VWV 1097 (1865)

von Eduard Mörike (1837 – 38)

Auf ihrem Leibrößlein
So weiß wie der Schnee,
Die schönste Prinzessin
Reit't durch die Allee.

Der Weg, den das Rößlein
Hintanzet so hold,
Der Sand, den ich streute,
Er blinket wie Gold!

Du rosenfarbs Hütlein
Wohl auf und wohl ab,
O wirf eine Feder,
Verstohlen herab!

Und willst du dagegen
Eine Blüte von mir,
Nimm tausend für *eine*,
Nimm alle dafür!

Nixe Binsenfuß VWV 1132 (1864/1865)

von Eduard Mörike (1828 – 1837, 1838)

Des Wassermanns sein Töchterlein
Tanzt auf dem Eis im Vollmondschein,
Sie tanzet ohne Furcht und Scheu
Wohl an des Fischers Haus vorbei.

„Ich bin die Jungfer Binsefuß,
Und meine Fisch' wohl hüten muß,
Meine Fisch', die sind im Kasten,
Sie haben kalte Fasten;
Von Böhmerglas mein Kasten ist,
Da zähl' ich sie zu jeder Frist.

Gelt, Fischermatz? gelt, alter Tropf,
Dir will der Winter nicht in Kopf?
Komm mir mit deinen Netzen!
Die will ich schön zerfetzen!
Dein Mägdlein zwar ist fromm und gut,
Ihr Schatz ein braves Jägerblut.

Drum häng' ich ihr, zum Hochzeitsstrauß,
Ein schilfen Kränzlein vor das Haus,
Und einen Hecht, von Silber schwer,
Er stammt von König Artus her,
Ein Zwergen-Goldschmids-Meisterstück,
Wer's hat, dem bringt es eitel Glück:
Er läßt sich schuppen Jahr für Jahr,
Da sind's fünfhundert Gröschlein bar.

Ade, mein Kind! Ade für heut!
Der Morgenhahn im Dorfe schreit.“

In der Frühe VWV 1090 (1868)

von Eduard Mörike (1828)

Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir,
Dort gehet schon der Tag herfür
An meinem Kammerfenster.
Es wühlet mein verstörter Sinn
Noch zwischen Qualen her und hin
Und schaffet Nachtgespenster.
— Ängste, quäle
Dich nicht länger, meine Seele!
Freu' dich! Schon sind da und dorten
Morgenglocken wach geworden.